

Geologische Aufnahmen 1962 auf Blatt Zell. a. Z. (150) und Krimml (151)

VON OSKAR SCHMIDEGG

Zone der Schieferhüllen Zell a. Z.—Gerlos—Krimml

Im ganzen Bereich des Gerlostales habe ich verschiedene Ergänzungen und Verbesserungen auf Grund der neuen Arbeitskarte 1:10.000 vorgenommen, von denen hier nur über einige größere im Bereich des Mühltales (Gerlosberg) und NW des Gerlospasses berichtet wird.

Die grünen Arkosequarzite der Schäfferswand, die hier in verkehrter Lagerung auf jüngere Gesteinen überfaltet sind, stecken auch auf der Westseite des Mühltales noch mit 2 Keilen in den darunter liegenden jungmesozoischen Serien aus dunklen Schiefen und Quarziten. Dazwischen liegen zuweilen mächtige Kalke und Rauhbacken der Trias. Genauer wurde die Richhergkogelserie mit ihren Einlagerungen, vor allem verschiedene Breccien, Chloritoidschiefer, Quarzite, Kalke u. a. aufgenommen. Die Grenze gegen den Quarzphyllit ist nur an einigen Stellen aufgeschlossen. Sie ist hier als steilstehende Störungszone mit Myloniten ausgebildet und schwenkt vorübergehend nach SW ab.

Auch im Gebiet Inner Ertens—Nöckeltal sowie Larmach A.—Ked A. (NW Gerlospass) habe ich die Richhergkogelserie genauer aufgenommen, wobei die Gräben im Hochplateau gute Aufschlüsse ergaben. Vorwiegend sind es stark verdrückte Schiefer mit Kalken, Breccien usw. Ein guter Aufschluß der Grenze zum Quarzphyllit zeigte, daß hier keine steilstehende Störung vorliegt, sondern die Grenzfläche fällt parallel der beiderseitigen Schieferung mit 45° nach N ein. Es waren Stücke mit beiden Gesteinen entnehmbar. NW der Ked A. trennt eine größere Störung mächtige grüne Arkosequarzite im S von den Schwarzphylliten der Richhergkogelserie im N. Als weitere Fortsetzung fanden sich nun grüne Arkosequarzite im Bachgraben N des Passes in dunkle Phyllite eingeschuppt. Sie leiten über zu den früher gefundenen Vorkommen NW Vorderkrimml und im Walder Wieser Wald. Die Zone der Richhergkogel-Schiefer wird hier gegen E hin immer mehr eingengt und verschuppt. Auch Serien, die im W außerhalb liegen, sind weiter nach E miteinbezogen.

Reichenspitzzgruppe und Kamm zum Dreiecker

Anschließend an die Aufnahmen der letzten Sommer auf der E-Seite des genannten Kammes wurde nun, teilweise mit Doz. Dr. KARL, die Westseite des genannten Kammes begangen und somit ein N—S-Profil aufgenommen.

Ein anscheinend nördlichster Zug von Tonalitgranit streicht vom Wildgerlostal nach W über die westliche Schönachschneide und weiter hinab in den Zillergrund zum Wh. In der Au. Südlich davon breiten sich im Zillerkar Paragneise aus (darunter Albitgneise), die großenteils tonalitisiert sind. Die Nähe des Tonalites im Untergrund wird durch einzelne Intrusionen angezeigt. So bricht eine in den Platten unterhalb des Zillerkeeses mit runderlicher Form auf, umgehen von z. T. stark verfalteten und migmatisch durchtränkten Paragneisen. Wildgerlosspitze und Kuchelmooskopf werden ebenfalls von diesen tonalitisierten Gneisen aufgebaut mit Glimmerschiefern und einzelnen karbonatischen Lagen. Tonalite, Reichenspitzzgranit und basische Gänge sind stellenweise eingedrungen.

Der jüngere Aplitgranit der Reichenspitze zieht gegen W an den SE-Fuß des Kuchelmooskopfes und endet mit einem schmalen Ausläufer an dessen SW-Grat (bei P. 2713). Nun folgen hauptsächlich Augengneise mit einzelnen Paragneisen, die randlich ersichtlich vom Reichenspitzzgranit hereinfließt sind. Eine mächtigere Zone von massigeren Augengranitgneisen haut die Schwarze Wand auf. Größere Einschaltungen von Paragneisen sind am Aufstiege zur Plauener Hütte und N der Gamsscharte zu sehen. Der Bereich des Hohenau-Kares wird von größtenteils granitisierten Paragneisen eingenommen, die meist dünnplattig anwittern. Schmale bis mächtige Lagen von Augengranitgneisen treten meist als Rippen und Grate hervor.

Südlich des Weges zur Zillerplattenscharte erfolgt der Übergang zu tonalitisierenden Gneisen, die biotitreicher sind und gutes Lagengefüge, aber geringere plattige Ahsonde-

rung aufweisen. Beiderseits des Überganges treten Amphiboliteinschaltungen auf. Ein mächtiger Tonalitgranit zieht über Seekarkopf und Seeblesschneide zum Rauchkofel. Dann folgen wieder tonalitische Gneise, auch mit Augengneisen, bis am Kamm Dreiecker-Winkelkopf wieder Tonalitgneise bis massive Tonalitgranite durchziehen.

Basische Gänge, die meist stark biotisiert sind, fanden sich an der Reichenspitze, Wildgerlosspitze, Kuchelmooskopf und am Seekarkopf.

Das Streichen ist vorwiegend N 60° E—N 70° E, steil N bis lotrecht. Im S (Dreiecker) und N (Zillerkar) dreht es nach N 50° E. Die B-Achsen fallen mit 0—25° nach W, z. T. auch steiler. Hollersbachtal—Fürther Hütte

Anfang August wurden gemeinsam mit Dr. KARL Vergleichsbegehungen im Gebiete der Fürther Hütte durchgeführt.

Im ganzen Hollersbachtal herrschen Amphibolite vor. Im vorderen Talabschnitt als Fortsetzung vom Habachtal N-fallend, rückwärts flachliegend. Am Aufstieg zur Fürther Hütte liegt darüber eine mächtige Serie von hellen Aplitgneisen, die in ebenfalls flacher Lagerung den Kratzenbergsee umgeben und nach NW auskeilen. Ab etwa 2400 m folgt darüber bis ins Gipfelgebiet (Abrederkopf) eine Serie von migmatischen Paragneisen mit Amphibolitlinsen, Karbonat- und Quarztlagen. Auch Aplite, vereinzelt mit Kalifeldspat, durchsetzen das Gestein. Am Sandebentörl endigt von SW herauf der Tonalitgranit des Venediger.

Die Lagen der B-Achsen sind sehr wechselnd. Außer den schon von W her bekannten Lagen N 70° E und um N—S kommen NW- und NE-gerichtete vor, N—S-Achsen auch in der Tiefe des Hollersbachtals.

Geologische Aufnahmen auf Blatt Feldkirch (141)

VON OSKAR SCHMIDEGG

Im Anschluß an die Kartierung für die Rätikon-Karte wurde das oberostalpine Deckgebirge nach W bis zur Grenze von Liechtenstein aufgenommen.

Der Muschelkalk ist unmittelbar E des Saminatales durch die Überschiebung stark abgeschürft und nur in Resten vorhanden. Auch die Partnachschiefer sind verdünnt. Auf der Westseite reicht der Muschelkalk nach N bis zur „Eisernen Brücke“, doch größtenteils in situ zu Blöcken zerfallen. Weiter oben kommt er unter der Moräne vielfach zutage, wie auch Partnachschiefer und Arlbergkalk. Ob etwa die nördlichsten Teile des z. T. flachliegenden Muschelkalks tektonisch abgetrennte Basisschollen darstellen, läßt sich nicht feststellen.

Am Grenzkamm ist noch eine abgetrennte Scholle von Muschelkalk vorhanden (mit Dolomitlagen). Von der normalen Serie ist er durch eine Linse von Buntsandstein mit Raubwacke abgetrennt, die am Kamm (Staatsgrenze) auskeilt.

Die Raibler Schichten wurden aufgegliedert. Beiderseits des Saminatales sind sie mächtig entwickelt als eine wechselvolle Folge von Kalken, Dolomiten, Raubwacken und Tonschiefern mit Sandstein. Gegen den Dreischwestern-Kopf keilen sie fast aus, dafür setzt eine mächtige Fazies von brecciosen Raubwacken ein, die über Dolomitreccien in Hauptdolomit übergehen, steile Türme bildend.

Gehängebreccien sind im Saminatal vielfach noch gut erhalten, besonders an der Ausmündung des Siegtobels, weiter im Talgrund und stark abgewittert am Falleck (Staatsgrenze), wo sie neben der Klause einen alten Bachlauf verbaut haben.

Geologische Aufnahmen 1962 für die Umgebungskarte von Innsbruck

VON OSKAR SCHMIDEGG

In diesem Sommer konnte die Kartierung des SW-Abschnittes (Kalkkögel und kristalline Unterlage) weitergeführt werden, da nunmehr eine neue Arbeitskarte des BA für Eich- und